

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 79 (2004)
Heft: 4

Artikel: 170 Jahre Französische Fremdenlegion
Autor: Eggenberger, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

170 Jahre Französische Fremdenlegion

Von der Kolonialarmee zur Friedenstruppe

Die im Frühling 1831 gegründete Fremdenlegion existiert nach wie vor. Früher Kolonialarmee, kommt die multinationale Elitetruppe heute unter anderem für friedensichernde Einsätze beispielsweise in Ex-Jugoslawien zum Einsatz.

Ausgangs des 15. Jahrhunderts standen unter dem Kommando von Wilhelm von Diesbach 6000 Schweizer in französischen

Peter Eggenberger, Zelg/Wolfhalden

Diensten, nachdem König Ludwig XI. die Schlagkraft der Eidgenossen bei St. Jakob (1444) kennen und fürchten gelernt hatte. Die Revolutionswirren im auslaufenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert setzten dann aber einen vorläufigen Schlusspunkt hinter die ausländischen (und damit auch die schweizerischen) Kriegsdienstleistungen in Frankreichs regulärer Armee.

Erster Legionskommandant war ein Schweizer

Die koloniale Expansion auf dem Territorium des heutigen Algeriens ab 1830 führte erneut zu einem hohen Truppenbedarf. Im Frühling 1831 rief Bürgerkönig Ludwig Philipp die Fremdenlegion ins Leben, die anfänglich vom aus Arbon TG stammenden Oberst Christoph Anton Jakob von Stoffel kommandiert wurde. In der Folge war die bunt zusammengewürfelte Söldnertruppe mit Ausnahme von Australiern in allen Erdteilen anzutreffen, um Frankreichs Position zu festigen und auszubauen. Viele Missionen waren allerdings zum Scheitern verurteilt, und auch der hochfliegende Plan der Errichtung eines mexikanischen Kaiserreichs von Frankreichs Gnaden scheiterte 1863 mit der Niederlage der Legionstruppen bei Camerone (Mexiko).

Die Fremdenlegion ist 170 Jahre alt geworden. 1951, und damit vor genau 50 Jahren, besuchte der Schweizer General Henri Guisan die damals in Tunesien, Algerien und Marokko stationierte Elitetruppe Frankreichs.



Wer ging in die Legion?

Der Anteil der Nationalitäten in der Legion war (und ist) immer ein Abbild der jeweiligen wirtschaftlichen und politischen Lage vor allem in Europa. Traten nach Ende des Ersten Weltkriegs zahlreiche von der Revolution vertriebene Russen in den Dienst der Legion, so waren es 1939 spanische Republikaner. 1945 sorgten Deutsche für die Schliessung der gelichteten Reihen. Ebenfalls stark beeinflusst wurde die Zusammensetzung der Mannschaftsbestände durch die vom Einmarsch der Russen ausgelöste Fluchtbewegung in Ungarn (1956) und in der damaligen Tschechoslowakei (1968). Seit 1989 sind es zu einem guten Teil Osteuropäer, die sich in der Fremdenlegion verpflichteten und diese als Sprungbrett für den definitiven Verbleib in Frankreich oder anderen EU-Staaten benützen.

Schweizer Anteil heute bedeutungslos

Und die Schweizer? Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung ab 1950 sank deren

Anteil kontinuierlich und ist heute bedeutungslos. Nach den letzten Grosseinsätzen in Indochina (1947–1954) und Algerien (1954–1962) wandelte sich die Legion grundsätzlich (heute beispielsweise besteht für den Fünfjahresvertrag die Möglichkeit der Auflösung während der ersten sechs Dienstmonate, was vorher undenkbar war), die immer wieder als schnelle Eingreiftruppe agiert. Ferner wird sie bei Natur- und anderen Katastrophen sowie für friedensichernde Aufgaben eingesetzt. Dies in jüngster Zeit u.a. in Bosnien als integrierter Bestandteil der UNO-Truppen (IFOR) und heute der SFOR-Truppen sowie der KFOR im Kosovo.

Auflösung kein Thema

Eine Auflösung der heute rund 8000 Mann starken Elitetruppe ist bis auf weiteres kein Thema. Hauptgründe sind die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht in Frankreich und die vielen militärisch-humanitären Verpflichtungen unseres westlichen Nachbarlandes gegenüber ehemaligen Kolonien vorab in Schwarzafrika. Kommt der sprichwörtliche Traditionalismus der Franzosen dazu, die keineswegs gewillt sind, ohne triftige Gründe eine 170 Jahre alte Institution aufzugeben. Und vielleicht ist die Legion als multikulturelle Armee gar Modell für die Zukunft: Effiziente Friedenssicherung mit vielseitig ausgebildeten Spezialisten aus rund hundert Staaten, die ausschliesslich auf Grund übernationaler Mandate gezielt und zeitlich begrenzt zum Einsatz kommen. (Informationen über die Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Legion vermittelt das vom Appenzeller Verlag, Herisau, neu herausgegebene Buch «Mord in der Fremdenlegion» von Peter Eggenberger.)



Heute leistet die Legion u.a. in Ex-Jugoslawien friedensichernde Einsätze.

*Bilder
Peter Eggenberger*